

Begrüßung

Liebe Kunstfreunde, ich begrüße Sie zur Ausstellung »FOTO PUR« von Ernst Herrmann.

Ausgerechnet heute findet die 3. Sitzung des Verwaltungsausschusses statt. Ich soll die Bürgermeister deshalb heute – und das ist das erste mal - entschuldigen.

Dafür beehrt uns Frau Hela Schandelmaier in doppelter Funktion: als Stadträtin und Kulturbeauftragte der Stadt Deggendorf.
Herzlich willkommen.

Die Verknüpfung zur Hochschule Deggendorf ist diesmal personifiziert durch den Medienkünstler Professor Ernst Jürgens.
Guten Abend

Drei Dinge unterscheiden eine Galerie von sonstigen Bilderaufhängern und dem Kunsthandel:

Die Werke werden nicht nur ausgestellt und veräußert, sondern vor allem intellektuell vermittelt, dokumentiert und publizistisch begleitet.

Dabei hilft uns in besonderem Maße der freie Journalist Rüdiger Schernikau.

Danke für Ihr Kommen.

Ich begrüße auch heute eine Anzahl von Kollegen vom Deggendorfer Kunstverein und die Kolleginnen und Kollegen meiner Frau, die mir die Treue halten.

Foto

Fotografie hat sich von einem Freizeitvergnügen reicher Leute in weniger als zwei Jahrhunderten zu einer Kunstform entwickelt, die weltweit die größte Verbreitung findet.

Hércules Florence experimentierte 1833 mit der Lichtempfindlichkeit von Silbernitrat und verwendete dabei als erster den Begriff Photographia.

Daguerre erfand 1837 das gleichnamige Positivverfahren.

Eine silberbeschichtete Kupferplatte wurde belichtet, das Bild mit Quecksilberdämpfen entwickelt.

Er fand nicht nur die Fotografie sondern entwickelte auch Daguerreotypie-Kamera, die Urmutter aller Fotoapparate.

Nun erfolgten in rasanter Geschwindigkeit Verbesserungen auf dem Gebiet der Chemie und der Optik. Die Fotografie verbreitete sich weltweit.

Wheatstone entwickelte die Stereoskopie, die er 1838 vorstellte.

Heute katapultiert man sich mittels 3D Virtual-Reality-Brillen in andere Welten.

- 3-D-Brille -

Gleichzeitig entbrannte der Konkurrenzkampf zwischen Malern und Fotografen.

Viele Maler vertraten die Ansicht, dass Fotografie keine Kunst, sondern nur ein mechanischer und chemischer Prozess sei.

Trotzdem nutzten sie schamlos Fotos als Vorlage für ihre Bilder.

Als sich dann endlich im ausgehenden 19. Jahrhundert die Fotografie in der Kunstszene etabliert hatte, erfolgte mit der Verbreitung der Schnappschuss-Amateurfotografie mit serienmäßigen Rollfilm-Kameras eine Kunst-Inflation, die nur noch von Josef Beuys falsch interpretierter Aussage „Jeder Mensch ist ein Künstler“ getoppt wurde.

Ernst Herrmann

bezeichnet sich als Fotograf, hält sich aus der Kunst-Diskussion heraus.

Sein Triptychon der Hopfenstangen, inzwischen sein Markenzeichen, kann es ohnehin mit jeder Kaltnadelradierung aufnehmen.

Ernst Herrmann hat sich der Foto-Klassik verschrieben
Bei der analogen Schwarzweiß-Fotografie im Kleinbild- und Mittelformat verzichtet er zugunsten der Form auf Farbe.

Er plant seine Bilder sorgfältig, kehrt immer wieder zu einer Szene zurück, bis er mit den Licht-Umständen zufrieden ist.

Mit einer sehr kleinen Blendenöffnung gelingt es ihm, Strukturen in eine Ebene zu ziehen.

Die daraus resultierende lange Belichtungszeit macht ein Stativ unerlässlich.
Der Rucksack mit seiner Fotoausrüstung wiegt dadurch mehr als 30 Kilo.

»FOTO PUR«, der Titel seiner Ausstellung, bedeutet die Reduktion auf die wesentliche Kernaussage.

Gegenstände erfahren eine neue Bedeutung, indem sie zu reinen Gestaltungselementen degradiert werden.

Seine Fotos sind keine Architekturfotos, bilden keine Gebäude ab, sondern Raster und Linienstrukturen, Schatten und Spiegelungen.

Vom Abbild zum neuen, eigenständigen Bild ist der Schritt vom „Knipsen“ zur Fotokunst.

Die Kompositionslehre ist Herrmann „in Fleisch und Blut übergegangen“.

Er hat sie verinnerlicht, sie ist ein ihm innewohnender „Autopilot“, der ohne ständiges Bewusstmachen funktioniert.

- Mante -

Mit seiner Lochkamera geht Herrmann noch einen Schritt weiter in Richtung »FOTO PUR«, zu den Ursprüngen der Fotografie.

Bei der Lochkamera werden keine optische Linsen verwendet, sondern nur ein lichtdichtes Kästchen mit einer kleinen, verschließbaren Öffnung an der Vorderseite.

Auf der rückwärtigen Innenseite entsteht ein auf dem Kopf stehendes und seitenverkehrtes Abbild. Das ist zwar frei von Verzeichnungen (die Projektion ist immer geradentreu), jedoch wesentlich unschärfer als das einer fokussierenden Kamera.

- Fotoseminar 21. Mai -

Herrmann sieht - abseits der üblichen Seherfahrung - im Alltäglichen das Besondere.
Er bestimmt den Motivausschnitt bei der Aufnahme, muss nicht erst im Fotolabor mit Bildschnitten nachbessern.

Für die Vergrößerungen der Bilder in der eigenen Dunkelkammer verwendet Herrmann Barytpapiere, die für eine hochwertige Ausarbeitung schwarzweißer Fotokunst notwendig sind.

Nur damit kann er eine unvergleichlich tiefe Schwärze erzeugen.
Auch die Haltbarkeit dieser Abzüge ist (bei sachgerechter Lagerung) mit 100 Jahren und mehr, die höchste aller bekannten Fotomaterialien.

Herrmann braucht keinen „Laudator“, seine Bilder müssen nicht schön geredet werden, sie sind von ausdrucksvoller Schönheit.
Wir begnügen uns mit einer exemplarischen, sachlichen, emotionslosen (und damit wissenschaftlichen) Beschreibung ausgestellter Werke.

Dank

Vielen Dank an alle, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben.
In erster Linie Herr Herrmann der mit mir hier in der Galerie immer seine neuen Werke besprochen hat
und sie vergangene Woche lasergenau aufgehängt hat.
Seine Frau bedient uns heute – vielen Dank!
Ohne meine bessere Hälfte hätte ich schon lange eingepackt ich danke Dir für Deine Unterstützung.
Und last not least danke ich Ihnen allen für Ihren Besuch – ohne den mein Unterfangen sinnlos wäre.

Ich wünsche noch einen schönen Abend mit guten Gesprächen.